

JOURNAL

FÜR PRIVATE MEDIZIN



Radiology Center

Sämtliche radiologischen
und nuklearmedizinischen
Untersuchungen



Jahrgang 19
04/2014
Preis: € 1,45

www.wpk.at

Höchste Punktezahl
im Anforderungsprofil
der privaten
Krankenversicherungen

WIENER PRIVATKLINIK

ARBEITEN MIT
DEN BESTEN
ALS BELEGARZT
AN DER WIENER
PRIVATKLINIK.



Vorteile für Sie:

Effiziente Abrechnung durch Direktverrechnung. Dadurch fixierte und garantierte Honorare, kein unnötiger administrativer Aufwand für Sie und keine Zahlungsausfälle. Mit nationalen und internationalen Werbeaktivitäten vermitteln wir Patientenkontakte im In- und Ausland.

Vorteile für Ihre Patienten:

Modernste Technologie im Diagnostik- und OP Bereich, stilvolles Ambiente eines Luxushotels mit WPK Med Cuisine Haubenküche.

Bei Interesse bitten wir um Kontaktaufnahme mit dem Geschäftsführer der Wiener Privatklinik Holding AG, Prim. Dr. Walter Ebm, per E-Mail: ebm@wpk.at



DIE WIENER PRIVATKLINIK Mitten in Wiens Universitätsklinik-Viertel
A-1090 Wien · Pelikangasse 15 · Tel. +43 1 40 180-0 · Fax-DW 7050 · www.wpk.at



EDITORIAL



KommR Dipl. KH-BW Robert Nikolaus Winkler, MBA
Geschäftsführer der WPK

Innovationsschmiede

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wenn es um innovative Ideen geht, ist die Wiener Privatklinik-Gruppe eine echte Vorreiterin. Unsere Neuerungen, mit denen wir die Qualität in unserem Haus immer weiter vorantreiben, stoßen mittlerweile auch auf große Resonanz in der Branche. Gleich drei Spitzenplätze hat die WPK-Gruppe beim Award „Gesundheit mit Herz“ erhalten, den der Verband der Privatkrankeanstalten Österreichs alljährlich ausrichtet (siehe Seite 8).

Unsere innovativen Ideen sind keine von oben angeordneten Konzepte, sondern werden gemeinsam mit den Mitarbeitern entworfen und fließen sofort in die alltäglichen Abläufe ein. Die mit einem Preis bedachte Etablierung eines eigens geschulten Assistententeams von Pflegekräften etwa, das delegierbare ärztliche Tätigkeiten wie Blutabnahme oder das Setzen von Kathetern übernimmt, hat einen direkten Nutzen für unsere Belegärzte und Patienten.

Die WPK will ihrem Ruf als Innovationsschmiede auch in Zukunft gerecht werden. Viele neue Ideen stehen kurz vor der Umsetzung. Der Vorteil einer Privatklinik liegt in der Möglichkeit, schnelle Entscheidungen zu treffen, und an den engagierten Mitarbeitern, die sich gerne in diese Entscheidungsprozesse einbringen.

Herzlichst, Ihr

KommR Dipl.KH-Bw. Robert Nikolaus Winkler, MBA
Geschäftsführer der WPK

IMPRESSUM / OFFENLEGUNG

Medieninhaber: Verein der Freunde der Wiener Privatklinik, Pelikangasse 15, 1090 Wien
Herausgeber und Verleger: Wiener Privatklinik
www.wiener-privatklinik.com/de/presse-download/wpk-journal/
Produktion und Durchführung: Medizin Medien Austria, Grünbergstr. 15, 1120 Wien
Redaktion: Mag. Silvia Jirsa, Mag. Michael Krassnitzer, Mag. Karin Martin, Inge Smolek
Grafik: Hans Ljung
Anzeigenverkauf: Medizin Medien Austria GmbH, Rudolf Kabas, Tel.: 01/54600-540 E-Mail: kabas@medizin-medien.at
Coverfoto: Barbara Krobath; **Porträts** (wenn nicht anders angegeben): WPK
Druck: Friedrich VDV, Linz
DVR 0743445

INHALT



Fotos: WPK / www.nurinfo.at

- 04 Geballte Kompetenz an WPK und Health Service Center
- 06 Radiology Center: Radiologie und Nuklearmedizin
- 08 Preise für die WPK-Mitarbeiter
- 09 Auslandsaktivitäten: Vermittlungsagenturen in Wien
- 12 Millesi-Akademie/Forum Private Medizin I: Wirbelsäulentherapie
- 14 Millesi-Akademie/Forum Private Medizin II: Handchirurgie
- 16 Intensivpflege: Intermediate Care und Intensive Care Unit
- 17 Seniorenzentrum Liechtenstein: Integrierte Tagesplätze
- 18 Intern

Für Ihre Patienten



Diesem Journal für Private Medizin liegt die aktuelle Ausgabe der Zeitung „Privatpatienten“ bei. Gerne stellt Ihnen die Wiener Privatklinik davon mehrere Exemplare für Ihre Patienten zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich dazu an Herrn Hannes Peck. E-Mail: peck@wpk.at

An der Wiener Privatklinik

Geballte Kompetenz

Wiener Privatklinik, Ordinationszentrum, Fachordinationen, Radiology Center und ein Fachgeschäft mit Bandagist und Orthopädietechnik: An bzw. im direkten Umfeld der Wiener Privatklinik ist höchste medizinische Kompetenz vereint.



„Die enge räumliche Verbindung von einem breiten Spektrum an höchstem medizinischen Know-how und umfassenden diagnostischen Möglichkeiten, die an bzw. im direkten Umfeld der Wiener Privatklinik geboten wird, ist einzigartig.“

Univ.-Prof. Dr. Rainer Kotz, ärztlicher Direktor der Wiener Privatklinik

„Die enge räumliche Verbindung von einem breiten Spektrum an höchstem medizinischen Know-how und umfassenden diagnostischen Möglichkeiten, die an bzw. im direkten Umfeld der Wiener Privatklinik geboten wird, ist einzigartig“, bekräftigt Univ.-Prof. Dr. Rainer Kotz, ärztlicher Direktor der Wiener Privatklinik (WPK).

An der absoluten Spitze

Tatsächlich sucht die Ballung medizinischer Kompetenz im neu eröffneten Health Service Center und im Klinikgebäude der WPK ihresgleichen. Die Wiener Privatklinik selbst, das Ordinationszentrum, die einzelnen Fachordinationen und das Radiology Center sind zwar jeweils eigenständige Einrichtungen, bilden aber in ihrem Zusammenwirken nach außen eine Vorzeigeeinrichtung, die im Bereich der privaten Medizin an der absoluten Spitze zu finden ist.

Die Wiener Privatklinik

Kristallisationspunkt der geballten Kompetenz ist die WPK selbst. Wiens älteste private Gesundheitseinrichtung hat es sich zum Ziel gesetzt, durch ein erstklassiges Zusammenspiel von medizinischer Versorgung, kompetenter Pflege und modernem Krankenhausmanagement eine ausgezeichnete Betreuung für Patienten und ein optimales Arbeitsumfeld für Belegärzte zu bieten. Die Klinik ist besonders für ihre Erfolge auf den Gebieten der Inneren Medizin, Onkologie, Unfallchirurgie, Sporttraumatologie, Chirurgie und Orthopädie bekannt. Durch die



Nähe zu den Universitätskliniken und dem intensiven Kontakt zu den dort forschenden und behandelnden medizinischen Spitzenkräften werden in der WPK die Patienten mit den besten und modernsten Methoden behandelt. Ausgezeichnetes Krankenhausmanagement ist dabei wichtig, um ein optimales Arbeitsumfeld für die Belegärzte zu bieten. Durch einen sinnvollen Mix aus größtmöglicher Flexibilität, hoher Management- und Pflegekompetenz sowie modernster Ausstattung kann die Klinik gegenüber anderen Institutionen eindeutig punkten.

Fotos: Barbara Knobath

Das Ordinationszentrum

Im Ordinationszentrum an der Wiener Privatklinik ordnieren Top-Spezialisten der unterschiedlichsten medizinischen Fachrichtungen auf Time-Sharing-Basis. Das im Health Service Center untergebrachte Ordinationszentrum ist nur wenige Gehminuten vom AKH entfernt und durch einen unterirdischen Gang mit dem Klinikgebäude der WPK verbunden. Für einen Arzt, der nur ein oder zwei Tage in der Woche ordiniert, ist eine derartige Benutzungsvereinbarung eine kostengünstige Alternative zur Errichtung und Unterhaltung einer eigenen Ordination: Es fallen keine Investitionskosten an, weil die wichtigste Infrastruktur zur Verfügung steht, die Kostenbelastung ist geringer, da der Aufwand unter mehreren Kollegen geteilt wird, und die Mieter haben alle Untersuchungs- und Behandlungseinrichtungen der WPK im Hintergrund.



Die Einzelordinationen

Sowohl im Klinikgebäude der WPK als auch im neu eröffneten Health Service Center befinden sich die Ordinationen von Spitzenmedizinern aus den verschiedensten Fachbereichen. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit jener Ärzte, die in ihren Fächern zu den besten Medizinern Österreichs zählen, garantiert höchstes medizinisches Know-how. Auch stehen all diesen Top-Medizinern die herausragenden Untersuchungs- und Behandlungseinrichtungen der WPK zur Verfügung.

Das Radiology Center

Es befindet sich im Health Service Center und ist mit modernsten Geräten für sämtliche radiologische und nuklearmedizinische Untersuchungen ausgestattet: das Radiology Center. Hier werden Magnetresonanztomographie, Computertomographie, Szintigraphie und Positronenemissionstomographie (PET) sowie Röntgen-, Ultraschall- und Labor diagnostik auf höchstem Niveau durchgeführt. Idealerweise können alle nötigen Untersuchungen bei einem Besuch kombiniert werden. Spitzenmedizinische Highlights sind ein SPECT/CT- und ein PET/CT-Gerät der neuesten Generation. Damit ist erstmals in Österreich PET/CT außerhalb eines öffentlichen Krankenhauses möglich. Juristisch gesehen handelt es sich beim Radiology Center übrigens um einen Verbund von zwei Krankenanstalten und zwei Röntgenordinationen. Aber für den Patienten und die zuweisenden Kollegen spielt das in der täglichen Praxis keine Rolle (siehe auch nächste Seite).





Das Team des Radiology Centers von links nach rechts: Univ.-Prof. Dr. Martha Hoffmann, Dr. Peter Peloschek, Dr. Elisabeth Kalinowski und PD Dr. Philipp Peloschek. Verabreichung eines Tracers (oben).



Radiology Center

Schnell, kompetent & topmodern

Das Radiology Center an der Wiener Privatklinik ist mit den modernsten Geräten für sämtliche radiologische und nuklearmedizinische Untersuchungen ausgestattet.

Erstmals in Wien gibt es einen Anbieter sämtlicher radiologischer und nuklearmedizinischer Leistungen, dem es gelungen ist, alle Vorteile einer niedergelassenen Praxis mit den Möglichkeiten eines großen Spitals zu verbinden: das neue Radiology Center an der Wiener Privatklinik (WPK). „Meine Vision war es, ein Diagnosezentrum auf dem neuesten Stand der Medizin und Medizintechnik zu schaffen, in dem der Patient seine Fachärzte stets in sichtbarer und griffbarer Nähe hat“, so PD Dr. Philipp Peloschek, ärztlicher Leiter des Radiology Center. Das Radiology Center, das durch einen

unterirdischen Gang mit der WPK verbunden ist, verfügt über eine komplett neue Ausstattung mit den modernsten Geräten für sämtliche radiologische und nuklearmedizinische Untersuchungen, die heute zur Verfügung stehen: Röntgen-, Ultraschall- und Labordiagnostik, Magnetresonanztomographie sowie Computertomographie, Szintigraphie und Positronenemissionstomographie (PET).

Hybridbildgebung

Angeschafft wurden vor allem auch ein SPECT/CT und ein PET/CT der neuesten Generation. „Die Hybridbildgebung ermöglicht uns, die nu-

klearmedizinische Funktionsdiagnostik, die Stoffwechselforgänge sichtbar macht, mit der Computertomographie – dem radiologischen Verfahren – zu verknüpfen, das die anatomischen Strukturen darstellt“, erläutert Univ.-Prof. Dr. Martha Hoffmann, Leiterin der Nuklearmedizin am Radiology Center. Haupteinsatzgebiete der SPECT/CT sind Myokardszintigraphie, Skelettszintigraphie und Gehirnszintigraphie. Der große Vorteil der PET/CT liegt darin, dass nicht nur Form, Lage und Durchblutung der Organe dargestellt werden können, sondern darüber hinaus auch deren Funktionsweise, etwa der Zuckerstoffwechsel von Tumoren. Haupteinsatzgebiet der PET/CT sind Krebserkrankungen. Mit dem PET/CT am Radiology Center kommt jetzt erstmals in Österreich ein solches Gerät auch außerhalb des Spitalsbereichs zum Einsatz.



„Meine Vision war es, ein Diagnosezentrum auf dem neuesten Stand der Medizin und Medizintechnik zu schaffen.“

PD Dr. Philipp Peloschek, ärztlicher Leiter des Radiology Centers

Die Nuklearmedizin im Radiology Center bietet außerdem eine Schilddrüsenordination zur Abklärung und Behandlung von Schilddrüsenerkrankungen inklusive ambulanter Radiojodtherapie; ebenso die umfassende Betreuung von Patienten mit differenziertem (papillärem oder follikulärem) Schilddrüsenkarzinom von der Diagnose (inklusive Sonographie, Szintigraphie, Feinnadelbiopsie) bis zur Nachsorge inklusive Stimulations-test und Jod-123-Ganzkörperszintigraphie mit SPECT/CT. Zudem besteht die Möglichkeit zur Diagnose (DEXA) und Therapie von Knochenstoffwechselerkrankungen wie Osteoporose in der nuklearmedizinischen Ordination.

Spezielle Programme

Weiters verfügt das Radiology Center über spezielle Computerprogramme zur Fusionierung von Untersuchungsdaten aus dem SPECT/CT oder PET/CT mit dem MRT, um spezifische Fragestellungen (z.B. exakte Klassifikation unterschiedlicher neurologischer Krankheitsbilder und Knochenmarkserkrankungen) schnell und klar beantworten zu können. Bei Bedarf können natürlich auch zahlreiche kleinere Eingriffe aus dem weiten Fachgebiet



„Die Hybridbildgebung ermöglicht uns, die nuklearmedizinische Funktionsdiagnostik mit der Computertomographie zu verknüpfen.“

Univ.-Prof. Dr. Martha Hoffmann

der Interventionellen Radiologie durchgeführt werden – von lokalen Schmerzbehandlungen über Gewebentnahmen bis hin zu Angioplastien. Selbstverständlich bietet das Radiology Center auch konventionelles Röntgen, für das Dr. Peter Peloschek zuständig ist, sowie Ultraschall und Mammographie, die Domäne von Dr. Elisabeth Kalinowski.

Interdisziplinäre Konsiliarrien

„Idealerweise können alle nötigen Untersuchungen bei einem Besuch kombiniert werden“, unterstreicht PD Dr. Philipp Peloschek: „Die bei uns tätigen Fachärzte für Nuklearmedizin und Radiologie befinden sich telefonisch und/oder elektronisch in engem Kontakt mit den behandelnden Spezialisten der übergreifenden Fächer wie Innere Medizin, Chirurgie sowie Gynäkologen, Urologen, Neurologen und den Spezialisten für chirurgische und konservative Therapie der Erkrankungen des Bewegungsapparates.“



„Mammomat“. Darstellung einer Mammographie mit einer Orange (oben). Durchleuchtungsgerät (unten).



Die Preisträger des Mitarbeiter-Awards des Verbandes der Privatkliniken Österreichs.



„Gesundheit mit Herz“-Awards

Preisregen für die Mitarbeiter

Beim alljährlichen Mitarbeiter-Award des Verbandes der Privatkliniken Österreichs gewannen die Mitarbeiter der Wiener Privatklinik gleich drei Preise.



KommR Dipl. KH-BW Robert Nikolaus Winkler, MBA, Geschäftsführer der WPK, Sr. Angela, Preisträgerin.

Für besondere Verdienste und außerordentliches persönliches Engagement in drei Kategorien verleiht der Verband der Privatkliniken Österreichs alljährlich den Mitarbeiter-Award „Gesundheit mit Herz“. „Mit diesem Preis wollen wir Mitarbeiter, die sich in Privatkliniken besonders engagieren, ganz bewusst herausheben“, unterstreicht Prim. Dr. Josef Macher, Präsident des Verbandes.

Hilfsprojekte

Der erste Platz in der Kategorie Pflege ging an Sr. Angela von der physikalischen Abteilung. Ausge-

zeichnet wurde sie für all ihre Hilfsprojekte. So wird beispielsweise eine physikalische Abteilung für ambulante und stationäre Patienten in Tunkhel, 120 Kilometer nördlich von Ulan-Bator, aufgebaut. Dieses Projekt steht stellvertretend für eine lange Reihe von Projekten, die Sr. Angela in Nepal, Indien, Gabun, der Mongolei und dem Südsudan auf die Beine gestellt hat. „Der Preis ist für alle Mitarbeiter der WPK, denn ohne die Hilfe und Unterstützung aller wären die Projekte, die ich betreue, nicht möglich“, bekräftigt Sr. Angela mit der ihr eigenen Bescheidenheit.

Assistenzteam

Das Assistenzteam der WPK wurde mit dem zweiten Platz in der Kategorie Ideen gewürdigt. Seit Februar 2014 übernimmt dieses Team aus sechs Angehörigen des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege, delegierbare ärztliche Tätigkeiten, die bis dahin von Turnusärzten wahrgenommen worden waren – zum Beispiel Blutabnahmen, das Verabreichen von

Infusionen oder das Setzen von Kathetern. Pflegedirektorin Gabriele Giehser, MSc, MBA, ist sehr stolz auf das Assistenzteam: „Die rasche Umsetzung innerhalb von nur zwei Wochen und die große Motivation beeindruckten mich noch immer.“

Sterbebegleitung

Mit dem dritten Platz in der Kategorie Pflege wurde das Pflegeteam des Seniorenzentrums Schloss Liechtenstein ausgezeichnet und zwar für die dort praktizierte Form der Sterbebegleitung, bei der die menschliche Zuwendung im Mittelpunkt steht. Dazu übernimmt ein Mitarbeiter die anfallende Routinearbeit eines anderen, damit dieser individuell auf die Bedürfnisse des Bewohners und seiner Angehörigen eingehen kann. „Die Mitarbeiter haben sich sehr über den Preis gefreut“, betont Pflegedirektorin Bernadette Kralik, MBA: „Es ist eine Anerkennung für ihre schwierige Arbeit, bei der sie sich intensiv mit Krankheit und Tod auseinandersetzen müssen.“

Auslandsaktivitäten

Geheimtipp Wiener Privatklinik

In Wien ansässige Agenturen vermitteln Patienten aus Russland, der Ukraine oder Kasachstan an die WPK und deren Belegärzte. Die hohe Qualität der WPK hat sich herumgesprochen.



Mundpropaganda ist der wichtigste Faktor für die Akquise von Patienten aus Russland und den anderen GUS-Staaten.

Freunde und Familienangehörige weiter.“ Das bestätigt auch Anastasiya Boguslavskaya, Inhaberin der ebenfalls in Wien ansässigen Agentur ATAMED: „Ich mache keinerlei Werbung, vermittele aber viele Menschen aus den ehemaligen Sowjetländern. Es sind die Patienten selbst, die die Wiener Privatklinik weiterempfehlen.“

Schnelle Antwort

Boguslavskaya ist voll des Lobes für die WPK: „Meine Patienten waren bisher immer hochzufrieden, obwohl komplizierte Fälle dabei waren. Die Organisation ist einfach perfekt. Ich bekomme eine Anfrage, maile diese an die zuständigen Damen weiter und bekomme noch am selben Tag eine Antwort.“

Aus Ländern wie Russland, der Ukraine, Kasachstan oder Aserbaidschan fließt ein steter Strom von Privatpatienten in westliche Kliniken – natürlich auch in die Wiener Privatklinik (WPK). Auf seinen Reisen in sogenannte GUS-Staaten trifft das für internationale Beziehungen zuständige Team der WPK auch immer mit Vertretern von Agenturen zusammen, die Patienten an Privatkliniken in ganz Europa vermitteln.

Beste Erfahrungen

„Agenturen, die Patienten vermitteln, gibt es nicht nur in den GUS-Staaten, sondern auch in Wien“, betont Mag. Tatjana Worster, die an der WPK für die internationalen Beziehungen verantwortlich ist. Auch mit diesen Agenturen werden gute Kontakte gepflegt. Auf diese Weise sorgen Mag. Worster und ihre Kollegin Anja Pishun dafür, dass Patienten aus diesen Ländern den Weg zu Belegärzten an der WPK finden. „Mit der Wiener Privatklinik haben wir ausgezeichnete Erfahrungen



„Agenturen, die Patienten vermitteln, gibt es nicht nur in den GUS-Staaten, sondern auch in Wien.“

Mag. Tatjana Worster, verantwortlich für internationale Beziehungen an der WPK

nicht nur fachlich, sondern auch menschlich top sind. Dazu kommen die – wie sie sagt – „Dienstleistungen auf hohem Niveau“ und die generelle Attraktivität Wiens als Reiseziel.

Der wichtigste Faktor für die Akquise von Patienten ist die Mundpropaganda. „Unsere Patienten machen viel Werbung“, erläutert Timchenko: „Wer zufrieden ist, gibt diese Empfehlung an Kollegen,

Die WPK punktet also vor allem mit Schnelligkeit. Die Agentur-Inhaberin erzählt von einer Patientin mit Netzhautablösung, bei der eine Behandlung binnen 48 Stunden angebracht war: „An der Wiener Privatklinik hat sie sofort ein Netzhautspezialist untersucht, unmittelbar danach wurden ein Operationstermin koordiniert und letztendlich ihr Augenlicht gerettet.“



1090 Wien, Pelikangasse 15, 1. Stock
Tel.: 01/40 180-7010
Fax: 01/40 180-1440
ordinationszentrum@wpk.at

Ordinationen in der WPK

Univ.-Prof. Dr. Ramazanali Ahmadi

Innere Medizin/Angiologie/
Durchblutungsstörungen/
Venenerkrankungen/
Schlaganfallprophylaxe

DDr. Alex Dem

Zahn-, Mund- & Kieferheilkunde

Prim. Dr. Walter Ebm

Innere Medizin/Kardiologie

Prim. Dr. Andreas Kainz, D.O.

Physikalische Medizin/Chiropraktik/
Osteopathie

O. Univ.-Prof. Dr. Rainer Kotz

Ärztlicher Direktor, Orthopädie/
Knochenmorchirurgie/
Wirbelsäulenchirurgie

Univ.-Prof. Dr. Michael Krainer

Innere Medizin/Onkologie/Genanalyse

Dr. Magdalena Materzok-Weinstabl

Unfallchirurgie

Univ.-Prof. Dr. Siegfried Meryn

Innere Medizin/Gastroenterologie/
Hepatologie/Endoskopie

Univ.-Prof. Dr. Hanno Millesi

Leiter Millesi Center

Plastische Chirurgie/
Periphere Nerven Chirurgie/
Plexus- & Mikrochirurgie

Univ.-Prof. Dr. Erich Minar

Innere Medizin/Angiologie/Diabetes

Univ.-Prof. Dr. Stefan Pieh

Augenheilkunde & Optometrie

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Schabus

Unfallchirurgie/Sporttraumatologie

Univ.-Prof. Dr. Martin Schillinger

Innere Medizin/Angiologie/Kardiologie

Univ.-Prof. Dr. Robert Schmidhammer

Herz-Thorax-Chirurgie

Millesi Center/Unfallchirurgie/
Periphere Nerven Chirurgie/
Plexus & Handchirurgie/
Mikrochirurgie & rekonstruktive Chirurgie

Univ.-Prof. Dr. Brigitte Schurz

Frauenheilkunde & Geburtshilfe

Dr. Ivan Seif

Frauenheilkunde & Geburtshilfe

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Weinstabl

Unfallchirurgie/Sporttraumatologie

Univ.-Prof. Dr. Massoud Zangeneh

Innere Medizin/Kardiologie



1090 Wien, Lazarettgasse 25 | ordinationszentrum@wpk.at

Ordinationen im Health Service Center

Univ.-Doz. Priv.-Doz. Dr. Robert Bucek, MBA

Bildgesteuerte Rückenschmerztherapie
Ass.-Prof. OA Dr. Daniela Dörfler Frauenheilkunde &
Geburtshilfe/Sexualtherapie/klinische Sexologie

Dr. Hans Malus

Physikalische Medizin & Rehabilitation/Osteopathie

Univ.-Prof. Dr. Weniain Orljanski Chirurgie

Ass.-Prof. Dr. Ventsislav Petkov

Pulmologie & Innere Medizin

DDr. Christian Polak

Zahn-, Mund- & Kieferheilkunde

Univ.-Prof. Dr. Georg Schatzl, FEBU

Facharzt für Urologie & Andrologie

Univ.-Prof. Dr. Berit Schneider-Stickler

Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde/Phoniatrie/Stimm- &
Sprachheilkunde

OA Dr. Mark Schurz

Sportchirurgie/Unfallchirurgie & Sporttraumatologie

Dr. Martin Schwarz

Unfallchirurgie, Sportverletzungen & Gelenkschirurgie

Dr. Jozsef Constantin Széles Zentrum für Wundchirurgie

Prim. Dr. Josef Szimák

Preventum – Medical Prevention Center Vienna

Dr. Sylvie Valicek Allgemeinmedizin

Dr. Anna Warlamides Physikalische Medizin &
allgemeine Rehabilitation/Osteopathie

a.o. **Univ. Prof. Dr. Reinhard Weinstabl**

Unfallchirurgie & Sporttraumatologie

RADIOLOGY CENTER (RÖNTGENORDINATION)

OA Dr. Elisabeth Kalinowski

Priv.-Doz. Dr. Philipp Peloschek

Med. Radiologie-Diagnostik

Univ.-Prof. Dr. Paul Knöbl

Innere Medizin/Onkologie/Hämatalogie

Univ.-Prof. Dr. Christoph W. Kopp

Innere Medizin/Angiologie/Kardiologie

Dr. Camel Kopty

Innere Medizin/Gastroenterologie/Hepatologie

Univ.-Prof. Dr. Petra Krepler

Orthopädie/orthopädische Chirurgie/Sportorthopädie

O. Univ.-Prof. DDr. Hans Georg Kress

Anästhesie & Intensivmedizin/Schmerztherapie

Univ.-Prof. Dr. Paul Alexander Kyrle

Innere Medizin/Onkologie/Hämatalogie/Angiologie

Univ.-Prof. Dr. Gottfried J. Locker Innere Medizin/
Onkologie/Hämatalogie/Intensivmedizin

OA Dr. Michael Matzner Orthopädie/orthopädische
Chirurgie/Wirbelsäulenspezialist

Univ.-Prof. Dr. Gerald Maurer

Innere Medizin/Kardiologie

Univ.-Prof. Dr. Rupert Menapace

Augenheilkunde & Optometrie

Univ.-Prof. Dr. Christian Müller

Innere Medizin/Gastroenterologie/Hepatologie

Dr. Bernhard Parschalk Allgemeinmedizin/Innere
Medizin/Tropenmedizin/Tauchmedizin

Prim. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prager Innere Medizin/
Endokrinologie & Stoffwechsel/Diabetes/Nephrologie

Univ.-Prof. DDr. Gabriele Sachs

Psychiatrie/Psychotherapie

Univ.-Prof. Dr. Stefan Sacu

Augenheilkunde & Optometrie

Univ.-Prof. Dr. Gobert von Skrbensky

Unfallchirurgie/Sportorthopädie

Assoc. Prof. Priv. Doz. Dr. Emanuel Sporn

Allgemeinchirurgie/Viszeralchirurgie/Gefäßchirurgie/
Brustchirurgie/Minimal-invasive Chirurgie

Univ.-Prof. Dr. Günther Steger

Innere Medizin/Onkologie/Hämatalogie

O. Univ.-Prof. Dr. Georg Stingl

Dermatologie/Venerologie/Allergologie/Immunologie

Prim. Univ.-Prof. Dr. Siegfried Thurnher

Interventionelle Radiologie/Minimal-invasive Eingriffe

Univ.-Prof. DDr. Gerhard Undt

Spezialist für Kiefergelenkerkrankungen,
Gesichtsschmerz & Speicheldrüsenerkrankungen

Univ.-Prof. Dr. Vilmos Vécsei

Chirurgie/Unfallchirurgie/Sporttraumatologie

Prim. Univ.-Doz. Dr. Christian Wurnig

Orthopädie/orthopädische Chirurgie/Sportorthopädie

Fotos: WPK

Belegärzte (Auszug)

Univ.-Prof. Dr. Ramazanali Ahmadi

Innere Medizin/Angiologie/Durchblutungsstörungen/
Venenerkrankungen/Schlaganfallprophylaxe

OA Dr. Michael Albrecht, MMSc, D.O.

Physikalische Medizin/Osteopathie/Sportmedizin

OA Dr. Ella Asseryanis

Frauenheilkunde & Geburtshilfe

Univ.-Ass. Prof. Dr. Leo Auerbach

Frauenheilkunde & Geburtshilfe/Komplementäre
Krebstherapien

Univ.-Prof. Dr. Mehrdad Baghestanian

Innere Medizin/Angiologie/Pulmologie

Univ.-Prof. DDr. Wolfgang Bigenzahn

Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde/Stimm- &
Sprachstörungen

Univ.-Prof. Dr. Thomas Binder

Innere Medizin/Kardiologie

OA Dr. Johann Blauensteiner

Neurochirurgie

Univ.-Doz. Priv.-Doz. Dr. Robert Bucek

Bildgesteuerte Rückenschmerztherapie

Ass.-Prof. Dr. Daniela Dörfler

Frauenheilkunde & Geburtshilfe/Sexualtherapie/
klinische Sexologie

Prim. Dr. Walter Ebm

Innere Medizin/Kardiologie

Dr. Labib Farr

Allgemeinmedizin

DDr. Norbert Fock

Zahn-, Mund- & Kieferheilkunde

OA Dr. Alexis Freitas, F.E.B.S.

Chirurgie/Darm-, Enddarm-, Laparoskopische
Chirurgie

Univ.-Prof. Dr. Josef Martin Funovics

Chirurgie/abdominale Chirurgie

Univ.-Doz. Dr. Martin Funovics Radiologie/Inter-
ventionelle Radiologie/Stenting/Tumorablation

Univ.-Prof. Dr. Alexander Giurea

Orthopädie/orthopädische Chirurgie/
Rheumatologie/Endoprothetik

DDr. Christoph Glaser

Zahn-, Mund- & Kieferheilkunde

Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant

Chirurgie/onkologische Chirurgie

ao. **Univ.-Prof. Dr. Claudia Grabner**

Anästhesie & Intensivmedizin

Dr. Johannes Gründler

Orthopädie/orthopädische Chirurgie

O. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Gstöttner

Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde/Kopf- & Halschirurgie

Dr. Klaus Guggenberger

Haut- & Geschlechtskrankheiten/Allergologie

Univ.-Prof. Dr. Ihor Huk

Chirurgie/Gefäßchirurgie

Univ.-Prof. Dr. Wilfried Ilias

Anästhesie & Intensivmedizin/Schmerztherapie

Prim. Dr. Andreas Kainz D.O.

Physikalische Medizin/Chiropraktik/Osteopathie

Prim. Univ.-Prof. Dr. Josef Karner

Chirurgie/onkologische Chirurgie/Gefäßchirurgie

Univ.-Prof. Dr. Richard Kdolsky

Unfallchirurgie

Univ.-Prof. Dr. Birgit Knerer-Schally

Hals-, Nasen- & Ohrenkrankheiten/funktionelle &
ästhetische Nasenchirurgie

Dr. Wolfgang Knogler

Frauenheilkunde & Geburtshilfe

Univ.-Prof. Dr. Christoph W. Kopp

Innere Medizin/Angiologie/Kardiologie

Dr. Camel Kopty

Innere Medizin/Gastroenterologie/Hepatologie

O. Univ.-Prof. Dr. Rainer Kotz

Ärztlicher Direktor/Orthopädie/Knochen-
tumorchirurgie/Wirbelsäulenchirurgie

Univ.-Prof. Dr. Peter Krafft

Anästhesie & Intensivmedizin

Univ.-Prof. Dr. Michael Krainer

Innere Medizin/Onkologie/Genanalyse

Univ.-Prof. DDr. Christian Kratzik

Urologie

O. Univ.-Prof. DDr. Hans-Georg Kress

Anästhesie & Intensivmedizin/Schmerztherapie

Univ.-Prof. Dr. Ernst Kubista

Frauenheilkunde & Geburtshilfe

Ass.-Prof. Dr. Irene Kührer

Innere Medizin

Univ.-Prof. Dr. Fritz Leutmezer Neurologie

OA Dr. Richard Maier

Unfallchirurgie/Sporttraumatologie

Dr. Hans Malus Physikalische Medizin/
Chiropraktik/Osteopathie

Dr. Magdalena Materzok-Weinstabl

Unfallchirurgie

Univ.-Doz. Dr. Mohammad Reza Mehrabi

Innere Medizin

Univ.-Prof. Dr. Siegfried Meryn

Innere Medizin/Gastroenterologie/Hepatologie/
Endoskopie

Prim. Dr. Dagmar Millesi

Plastische, Ästhetische Chirurgie &
Rekonstruktive Chirurgie

Univ.-Prof. Dr. Hanno Millesi

Plastische Chirurgie/Periphere Nerven-
chirurgie/Plexus- & Mikrochirurgie

Univ.-Prof. DDr. Werner Millesi

Mund-, Kiefer- & Gesichtschirurgie

Univ.-Prof. Dr. Erich Minar

Innere Medizin/Angiologie/Diabetes

Univ.-Prof. Dr. Christian Müller

Innere Medizin/Gastroenterologie/Hepatologie

Univ.-Doz. Dr. Thomas Müllner, PhD

Unfallchirurgie/Arthroskopie/
Gelenks- & Sportchirurgie

Univ.-Prof. Dr. Josif Nanobachvili

Chirurgie/Gefäßchirurgie

Univ.-Prof. Dr. Bruno Niederle

Chirurgie/endokrine Chirurgie

OA Dr. Christine Nowotny

Innere Medizin

Univ.-Prof. Dr. Weniain Orljanski

Chirurgie

Dr. Bernhard Parschalk

Allgemeinmedizin/Innere Medizin/Tropenmedizin/
Tauchmedizin

Dr. Peter Pertusini

Allgemeinmedizin

Univ.-Prof. Dr. Stefan Pieh

Augenheilkunde & Optometrie

Univ.-Prof. Dr. Mag. Robert Pirker

Innere Medizin/Onkologie/Nuklearmedizin

Prim. Univ.-Doz. Dr. Manfred Prager

Chirurgie

Univ.-Prof. Dr. Peter Probst

Innere Medizin/Kardiologie

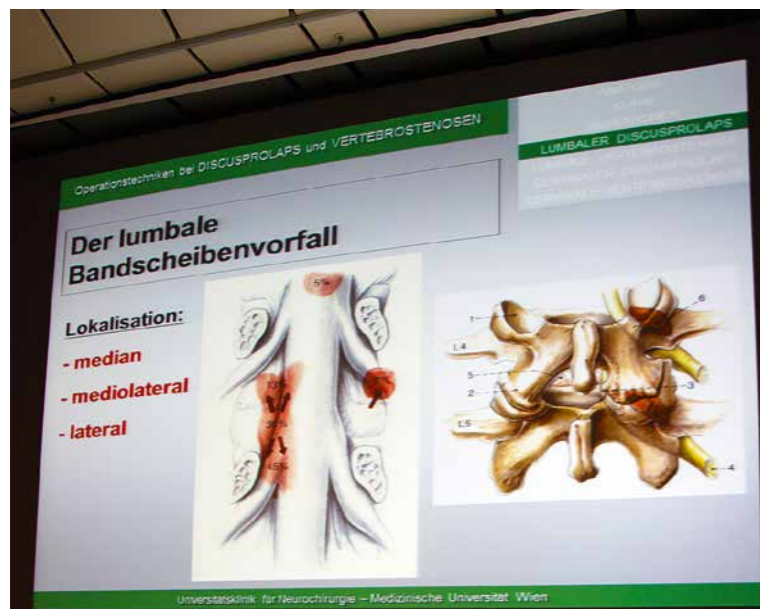
Univ.-Prof. Dr. Wolfram Reiterer

Innere Medizin/Kardiologie/Leistungsmedizin

Univ.-Prof. Dr. Alexander Rosen

Frauenheilkunde & Geburtshilfe

Univ.-Prof.



Wirbelsäulentherapie

Gegen den Schmerz im Rückgrat

Acht von zehn Menschen leiden im Lauf ihres Lebens unter Rückenschmerzen. Die Kompetenz in der Wirbelsäulentherapie an der Wiener Privatklinik stand im Mittelpunkt beim Forum Private Medizin.

Referenten: Dr. Karl Wohak, Interdisziplinäres Schmerzkompetenzzentrum, Klinik Diakonissen Salzburg; Univ.-Ass. Mag. Dr. Ingeborg Pucher-Matzner, Zentrum für Public Health/Institut für Medizinische Psychologie, MedUni Wien; Prim. Dr. Andreas Kainz, D.O., Abteilung für Physikalische Medizin und Rehabilitation, Zentrum für osteopathische Medizin an der Wiener Privatklinik; Univ.-Doz. Priv.-Doz. Dr. Robert Bucek, MBA, Interventionelle Radiologie, Spezielle Schmerztherapie im Health Service Center der Wiener Privatklinik; Dr. Alexander Bertalanffy, Universitätsklinik für Neurochirurgie, Medizinische Universität Wien; Dr. Michael Matzner, Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie; Emer.o.Univ.-Prof. Dr. Hanno Millesi, Wiener Privatklinik

Glücklicherweise sind Spontanremissionen der meist durch muskuläre Dysbalancen, Fehlstellungen oder Abnutzung hervorgerufenen Rücken- und Kreuzschmerzen häufig. Allerdings ist auch das Risiko hoch, dass Schmerzen chronifizieren. 15 bis 45 Prozent der Menschen leiden an chronischen Schmerzen in diesem Körperbereich. „Schwere Wirbelsäulenschmerzen waren früher sehr schwer zu behandeln, die Operation war meist nicht erfolgreich“, erklärte Univ.-Prof. Dr. Rainer Kotz, ärztlicher Leiter der Wiener Privatklinik (WPK), zu Beginn des Forums Private Medizin am 27. September. „Es hat sich viel geändert. Gerade bei den degenerativen Erkrankungen haben die Operationen der Wirbel-

säule heute jenen Stellenwert, den Hüftendoprothesen im Bereich der Hüfte haben.“

Rasche Behandlung

„Das Ziel sollte sein, die große Zahl an Patienten, die trotz vorangegangener Operation ein chronisches Schmerzleiden haben, möglichst rasch zu behandeln“, erklärte Dr. Karl Wohak vom interdisziplinären multimodalen Schmerzkompetenzzentrum an der Klinik Diakonissen Salzburg. Körperliche Bewegung sei der entscheidende Faktor, so Dr. Wohak, weiters Physiotherapie, medikamentöse Behandlungen wie eine orale Opiatmedikation bei schweren Schmerzformen – ein altes Dogma. Weil bei den Opiaten jedoch der Zeitfaktor berücksichtigt

werden muss, gab es in den vergangenen Jahren einen Wandel dieses Dogmas – nun werden minimalinvasive Verfahren wie die epidurale Elektrostimulation vorgezogen. Auch die Neuromodulation, die Beeinflussung des sympathischen Nervensystems, ist in vielen Bereichen einsetzbar.

Chronifizierungsrisiko

Mag. Dr. Ingeborg Pucher-Matzner vom Zentrum für Public Health/Institut für Medizinische Psychologie der Medizinischen Universität Wien wies auf das massive Problem der Chronifizierungsprozesse beim Schmerz und auf den Einfluss des kommunikativen Verhaltens seitens der Ärzte hin. Gemeinsam mit den Patienten sollten etwa Bewältigungs-

strategien erarbeitet werden. Für den Therapeuten sei es schon bei der Anamnese wichtig zu erfassen, ob der Patient zu Katastrophisierungstendenzen neigt und daher ein höheres Chronifizierungsrisiko hat. Vorhandene Angststörungen sollten schon im Vorfeld behandelt werden, um eine minimale Schmerzausprägung oder sogar Schmerzfreiheit zu erreichen.

Interdisziplinarität

Interdisziplinarität lautet für Prim. Dr. Andreas Kainz, Leiter des Zentrums für physikalische Medizin an der WPK, das Rezept: „Eine interdisziplinäre Gruppe aus Kollegen aus allen Fachrichtungen hat den Vorteil, den Patienten in die richtige Richtung zu bringen, die nötig ist, um innerhalb kürzester Zeit zu einem Ergebnis zu kommen.“ Damit Patienten im Anschluss an eine Behandlung auch rasch wieder Vertrauen in die eigene Wirbelsäule

gewinnen. Oder bei der Behandlung von funktionellen Störungen, wenn der „wahre Übeltäter“, ein Facettengelenk in Fehlstellung, zu Verspannungen und Schmerzen in der Wirbelsäule führt, die immer wieder kommen und schließlich chronifizieren. Eine manuelle Therapie des mechanischen Problems könne hier oft sehr gut Abhilfe schaffen, betonte Prim. Kainz.

Bildgesteuerte Verfahren

Univ.-Doz. Dr. Robert Bucek, MBA, Health Service Center an der WPK, erinnerte nochmals an die hohe Rate an Spontanremissionen, die hinsichtlich des Invasivitätslevels jeder Therapiemaßnahme zu berücksichtigen sei. Im Mittelpunkt stünden hier Allgemeinmaßnahmen, NSAR und bildgesteuerte Blockaden. Bei insuffizientem Erfolg könne nach sechs Wochen eine perkutane Diskusintervention in Erwägung gezogen werden. Doz. Bucek:

„Bildgesteuerte Verfahren sind definitiv sichere Behandlungsoptionen und haben den Vorteil, dass sie bei ungenügendem Gelingen den Zugangsweg und Erfolg für Chirurgen nicht verschlechtern, weil sie eine zukünftige Operation nicht behindern.“

Wenn das konservative Management nicht funktioniert, wählen Orthopäden chirurgische Verfahren wie die Fusion von Wirbelkörpern. Für die klassischen und etablierten Techniken sei eine Schmerzreduktion um 70 Prozent ein realistischer Wert, betonte Dr. Michael Matzner, Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie. „Unser Ziel ist es, dass Patienten nicht lange von einer Ordination zur anderen umherirren müssen, sondern an der Wiener Privatklinik eine Hotline vorfinden, die Ärzten und Patienten ermöglicht, in kurzer Zeit den richtigen Spezialisten zu finden.“



Von links nach rechts: Univ.-Doz. Priv.-Doz. Dr. Robert Bucek, Dr. Alexander Bertalanffy, Univ.-Prof. Dr. Rainer Kotz, Emer. o. Univ.-Prof. Dr. Hanno Millesi, Dr. Karl Wohak, Dr. Michael Matzner, Univ.-Ass. Mag. Dr. Ingeborg Pucher-Matzner, Prim. Dr. Andreas Kainz, D.O.

Komplexes Organ

Die hohe Kunst der Handchirurgie

Wie Störungen und schwere Verletzungen der Hand heute behandelt werden können, wurde im Forum Private Medizin im November erläutert.

„Wir sind in der Wiener Privatklinik immer wieder mit handchirurgischen Fragestellungen konfrontiert und haben deshalb dieses Thema für unser Symposium gewählt“, erklärte emer. O. Univ.-Prof. Dr. Hanno Millesi, Gründer des Millesi-Zentrums an der Wiener Privatklinik (WPK), einleitend.

Diagnostik

Die Möglichkeiten der elektrophysiologischen Untersuchung der Handnerven waren das Thema von OÄ Dr. Andrea Vass, Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie, Lorenz-Böhler-Unfallkrankenhaus, Wien. Zu den wichtigsten Untersuchungsmethoden gehören die motorische und sensible Elektroneurographie und Elektromyographie, die immer gemeinsam mit einer klinisch-neurologischen Untersuchung durchgeführt werden müssen. „Dabei sollte ein geeichtes EMG-Gerät verwendet werden, wobei die richtigen Einstellungen von Filtern, Grenzfrequenzen und die exakte Messung der Distanzen zu beachten sind“, erläuterte die Neurologin.

Eine weitere diagnostische Option ist die hochauflösende Sonographie der Hand, wie Univ.-Doz. Dr. Gerd Bodner, Facharzt für Radiologie,

Millesi-Center an der WPK, erläuterte.

Mit dieser Technik können Sehnen, Sehnenscheiden, Bänder, Muskeln, Gefäße, Nerven, aber auch Tumoren untersucht werden.

„Wir können mit der Sonographie auch eine funktionelle Diagnostik durchführen“, so Doz. Bodner weiter.

Diagnosen, die sonographisch gestellt werden können, umfassen z.B. schnellender Finger, Tendosynovitis, komplette oder inkomplette Rupturen der Ringbänder oder Sehnen, Nervenkompressionen bzw. Einschränkung ihrer Gleitfähigkeit oder funktionelle Störungen an den verschiedenen Gelenken der Hand.

Inzisionen

Inzisionen waren eines der von Prof. Millesi besprochenen Themen. „Die rationale Handchirurgie begann mit der Erfahrung, dass bestimmte Inzisionen regelmäßig Kontrakturen verursachen, andere hingegen nie“, so der Chirurg. „Die Lehre von den optimalen Inzisionen wurde daher ein wichtiger Bestandteil der Handchirurgie und der Chirurgie überhaupt.“

Dazu gibt es heute neue Gesichtspunkte. Die Ausnützung virtueller, präformierter Räume erleichtert die Darstellung veränderter Struk-

turen vom Gesunden her. Stumpfe Präparation hilft dabei, die passive Verschieblichkeit der Strukturen in Gleitgewebe zu erhalten.

Chronische Schmerzen

Chronische Schmerzen an der Hand können eine Vielzahl von Ursachen haben.

„Dazu gehören Verletzungen, Nervenkompression bzw. pathologisches Gleitverhalten, degenerative Erkrankungen, chronische Infektionen, Pathologien des Gefäßsystems und Tumoren“, erklärte Prof. Millesi, der für den Organisator des Symposiums, Univ.-Prof. Dr. Robert Schmidhammer, der wegen einer Verletzung ausfiel, einsprang. „Die notwendigen chirurgischen Maßnahmen können, je nach der zugrunde liegenden Pathologie, ganz einfach oder äußerst komplex sein“, so der Chirurg weiter. Daneben spielt die konservative Therapie der Hand eine immer wichtigere Rolle.

Rhizarthrose

Unter Rhizarthrose versteht man eine Arthrose des Daumensattelgelenks, jenes Gelenk, das dem Daumen seine einzigartige Beweglichkeit gibt. „Von einer Rhizarthrose sind häufig postmenopausale Frauen betroffen“, führte Dr. Ru-



Dr. Rudolf Rosenauer, Millesi-Center an der WPK (oben). Univ.-Prof. Dr. Robert Schmidhammer war an der Teilnahme durch einen Unfall verhindert (rechts).



OÄ Dr. Andrea Vass (links), Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie, Lorenz-Böhler-Unfallkrankenhaus, Wien; Univ.-Doz. Dr. Gerd Bodner (Mitte), Facharzt für Radiologie, Millesi-Center an der WPK; emer. O. Univ.-Prof. Dr. Hanno Millesi (rechts), Gründer des Millesi-Zentrums an der Wiener Privatklinik.



dolf Rosenauer, Millesi-Center an der WPK, aus.

Zunächst wird konservativ behandelt, mit flexibler oder starrer Schienung und NSAR oder Kortikoiden. „Wenn jedoch stärkere Schmerzen und Funktionsverlust auftreten, ist eine Operationsindikation gegeben“, so Dr. Rosenauer. Bei milden Formen der Arthrose ohne Zerstörung der stabilisierenden Bänder wird eine reine Resektionsarthroplastik durchgeführt. Liegt jedoch eine Banddestruktion vor, so ist die Methode der Wahl eine Interpositionsarthroplastik mit Bandrekonstruktion.

Komplexe Verletzungen der Handwurzel

„Die scapholunäre Dissoziation“, also das Auseinandergleiten von Kahnbein und Mondbein, welche durch einen Riss der verbindenden Bänder entsteht, ist die häufigste karpale Instabilität, die ohne Behandlung zur progressiven Arthrose und zum karpalen Kollaps führt“, so Prof. Millesi.

Scapholunäre Bandverletzungen sind mit ihren präodynamischen und dynamischen Stadien oft schwer zu diagnostizieren – sie lassen sich aber nach adäquater Diagnostik in sechs Stadien einteilen. Durch Anwendung eines entspre-

chenden Behandlungsalgorithmus können gute funktionelle Ergebnisse erzielt und Schmerzen minimiert beziehungsweise beseitigt werden.

Kahnbeinfrakturen, welche wiederholt nicht verheilen und so zu zunehmenden Schmerzen, verminderter Beweglichkeit des Handgelenkes und Arthrosen führen stellte ein weiteres interessantes Thema dar. „Die mikrovaskuläre Knochen-Knorpeltransplantation ist eine neue Behandlungsmethode für rezidivierende Pseudoarthrosen und proximale Polnekrosen des Kahnbeins“, führte Prof. Millesi weiter aus.

„Dazu sind allerdings super-mikrochirurgische Techniken und große Erfahrung in der Hand- und in der Mikrochirurgie erforderlich.“ An der Wiener Privatklinik steht ein modernstes Operationsmikroskop zur Verfügung mit dem solche Operationen möglich sind. Das heißt auch Anastomosen von kleinsten Gefäßen unter einem Millimeter Durchmesser (Super-mikrochirurgie) können durchgeführt werden.

Virtuelles Sensibilitätstraining

Ein Problem bei peripheren Nervenverletzungen besteht darin, dass das Gehirn in der langen Zeit,

die der Nerv zu seiner Regeneration benötigt (Wachstumsgeschwindigkeit von einem Millimeter pro Tag), seine sensiblen Zuordnungen im Gehirn („brain maps“) verliert.

Um dies zu verhindern können diese Areale des Gehirns durch andere Sinne stimuliert werden. Der durch die Nervenverletzung verlorene Tastsinn der Hand wird so früh wie möglich nach der Verletzung durch den Hör- und Sehsinn „ersetzt“. Dadurch werden diese zugeordneten Gehirnareale nach Nervenverletzung so geschützt, sodass das Wiedererlernen des Tastsinns verbessert wird. Das Gehirn wird durch diese erzeugte transmodale Sensibilität „überlistet“.

Dieses sogenannte virtuelle Sensibilitätstraining wird mittels spezieller Geräte und Software durchgeführt. „Ein solches Gerät wandelt minimale Berührungsimpulse in akustische und optische 3D-Reize und liefert dem Gehirn damit Signale, die es neuronal integrieren kann“, so Prof. Millesi.

Studien zeigten, dass mit dieser Methode wesentliche bessere Ergebnisse zu erzielen sind als mit klassischer Neuro-Rehabilitation. „So wird sensorisches Re-Learning deutlich erleichtert“, schloss Prof. Millesi.



Das Pflegeteam der Überwachungsstation besteht aus erfahrenen und speziell geschulten Mitarbeitern.

Intensivpflege

Bestens überwacht und betreut

Die Überwachungsstation der WPK ist für verschiedene Bereiche der Intensivmedizin bestens gerüstet: als Aufwachraum, Intermediate Care und Intensive Care Unit.

Intensivmedizin klingt für Patienten bedrohlich. Niemand will auf ärztlich-pflegerische und apparative Hilfe angewiesen sein. Doch wenn es schon notwendig ist, so soll natürlich höchste Sicherheit gewährleistet sein. In der technisch hochwertig ausgestatteten postoperativen Überwachungsstation der Wiener Privatklinik (WPK) arbeiten erfahrene und speziell geschulte Mitarbeiter der Intensivpflege eng mit den operierenden Ärzten sowie den Anästhesisten zusammen.

Intermediate und Intensive Care

Gemäß den Vorgaben für eine Intermediate Care (IMCU) oder Intensive Care Unit (ICU) ist im postoperativen Aufwachraum der Wiener Privatklinik im Anlassfall ein verantwortlicher Facharzt für Anästhesie und Notfallmedizin rund um bestimmte Eingriffe durchgehend anwesend und darüber hinaus rund um die Uhr für unvorhergesehene Situationen verfügbar. Und: Bei komplexen Eingriffen können an der WPK – nach einem weiteren Ausbau der medizinisch-technischen Ausstattung im Bereich der Intensivmedizin – im Anlassfall eine der sechs vorhandenen Positionen

der Überwachungsstation als vollwertige ICU und zwei Positionen als IMCU geführt werden.

Offiziell bestätigt

Sowohl die Position IMCU als auch die Position ICU sind grundsätzlich für Patienten konzipiert, die einen hohen Überwachungs- und Betreuungsaufwand benötigen. „Im Zuge einer externen Überprüfung samt Begehung durch den Privatkrankenanstaltenfinanzierungsfonds wurde uns erst jüngst auch offiziell bestätigt, dass unsere Überwachungsstation sowohl von der Ausstattung als auch von der Personalstruktur her die Kriterien einer IMCU/ICU erfüllt“, freut sich Pflegedirektorin Gabriele Giehser, MSc, MBA.

Großer Erfahrungsschatz

Abgesehen von der technischen Ausstattung ist PD Giehser besonders stolz auf das Pflegeteam der Überwachungsstation: 80 Prozent der Kolleginnen haben jahrelang in der Intensivmedizin gearbeitet. Und die restlichen 20 Prozent, die Vorerfahrungen auf einer Überwachungs- oder Normalstation mitbrachten, absolvierten ein Modul des Intensivpflege-Lehrgangs. „Die Kolleginnen und Kollegen sind sehr erfahren in ihrem Metier. Sie wissen was sie tun und es bringt sie so schnell nichts aus der Fassung.“, lobt PD Giehser den Erfahrungsschatz. „Die Patienten können in einem Eins-zu-eins- bzw. Eins-zu-zwei-Verhältnis überwacht und betreut werden.“



„Die Kolleginnen und Kollegen sind sehr erfahren in ihrem Metier. Sie wissen was sie tun und es bringt sie so schnell nichts aus der Fassung.“

Pflegedirektorin Gabriele Giehser, MSc, MBA



Bei der Tagespflege werden die sozialen Kontakte mit den Bewohnern des Hauses gefördert.

Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein

Tagesgäste sind willkommen

Die Seniorenresidenz bietet vier integrierte Tagesstättenplätze, die vom Land Niederösterreich ab der Pflegestufe 1 gefördert werden.

Die Tagespflege dient primär zur Aktivierung von pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen und zur Entlastung der pflegenden Angehörigen. Auf dem Aktivitätenprogramm stehen im Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein Übungen für Körper und Geist, das Trainieren von Alltagsfertigkeiten, kreatives Werken, Kochen und Backen, Gesellschaftsspiele oder Ausflüge in die nähere Umgebung. Dabei werden die sozialen Kontakte mit den Bewohnern des Hauses gefördert. Fürs Entspannen nach dem Mittagessen steht den Senioren ein einladender Ruhe- raum zur Verfügung.



„Die beste Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen ist ein Gratis-Schnuppertag.“
Pflegedirektorin Bernadette Kralik, MBA

Persönliche Beziehungen

Das Angebot der integrierten Tagesstättenplätze – für die Pflegestufen 1 bis 4 – gibt es in der Seniorenresidenz seit Sommer 2013. „Eine der derzeit vier Tagesgäste kommt von Montag bis Freitag ins Haus, die drei anderen tageweise“, erklärt Stationsleiterin Michaela Karl-Specht, DGKS. „An einem Tag betreuen wir nie mehr als vier Gäste. Dadurch sind die Beziehungen sehr persönlich.“

Medizin & Fachpflege

Für medizinische Belange der Tagesgäste ist natürlich weiterhin ihr Hausarzt bzw. betreuender Facharzt zuständig, der vorab gebeten wird, ein Medikamentenblatt auszufüllen. „Die benötigten Arzneien nehmen die Senioren dann eingeschachtelt mit“, erklärt Hausärztin Dr. Barbara Seiger. „Medizinisch-pflegerisch

wäre es z.B. auch möglich, eine Blutdruck- oder Blutzuckereinstellung im Haus zu machen oder auch ein- bis dreimal die Woche eine Physiotherapie dazu zu buchen.“

Förderung & Schnuppertag

Integrierte Tagesstättenplätze werden vom Land Niederösterreich ab der Pflegestufe 1 gefördert. Der zu leistende Selbstbehalt richtet sich nach dem Einkommen und der Pflegestufe (16,50 bis 30,50 Euro pro Tag). „Damit ist auch die Verpflegung unserer Gäste abgedeckt: Frühstück, Mittagessen und Kaffeejause“, betont Pflegedirektorin Bernadette Kralik, MBA. Sinn mache das Angebot vorrangig für Menschen, die noch mobil sind, wobei auch von einer Demenz Betroffene von der Abwechslung und den Herausforderungen tagsüber profitieren können. „Die beste Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen ist ein Gratis-Schnuppertag“, so PD Kralik: „Uns ermöglicht dieser einzuschätzen, inwieweit der neue Gast bereit ist, sich am Aktivitätenprogramm zu beteiligen, und somit davon profitiert.“ Geöffnet ist die integrierte Tagesstätte wochentags von 8 bis 16 Uhr.

Infohotline:
+43 (0)2236/89 29 00
(Mo–Fr 8–16 h),
www.schlossliechtenstein.at



Dipl. KH-BW Peter Sloup, PaN-Präsident Dr. Oskar Wawra, Sr. Angela, Dr. Franz Greif, Präsident der österreichisch-mongolischen Gesellschaft (v. li. n. re.).

Die Privatklinik als Partner der Mongolei

Eine große Auszeichnung wurde vor Kurzem – stellvertretend für alle Mitarbeiter der Wiener Privatklinik (WPK) – Sr. Angela von der Physikalischen Abteilung und Dipl. KH-BW Peter Sloup, dem stellvertretenden Verwaltungsdirektor der WPK, zuteil. Der Dachverband aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften (Partner aller Nationen – PaN) verlieh ihnen einen Preis für den Aufbau einer physikalischen Abteilung für ambulante und stationäre Patienten in Tunkhel, 120 Kilometer nördlich von Ulan-Bator in der Mongolei. Im Zuge des Hilfsprojekts wurde auch ein 19-jähriger Mann, dessen Plexusnerv des rechten Armes bei Forstarbeiten schwer beschädigt worden war, am Millesi-Center an der Wiener Privatklinik operiert. Auch im kommenden Jahr wird wieder ein Team der WPK in die Mongolei reisen. „Unser Ziel ist es, Wissen weiterzugeben, um den Menschen vor Ort ein selbstständiges Arbeiten zu ermöglichen“, bekräftigte Sr. Angela in ihrer Dankesrede, die sie dazu nutzte, dem Publikum das Projekt in allen Einzelheiten zu präsentieren.

Behandlung eines 102-jährigen Patienten

Zuerst denkt man an einen Hör- oder Schreibfehler, wenn Dr. Georg Skalar sein Geburtsjahr angibt: 1913. Mit 102 Jahren gehört der technische Direktor des ORF i.R. zu den ältesten Patienten, die in der Wiener Privatklinik (WPK) betreut werden. Bis vor acht Jahren ist er noch Schi gefahren. Dann



Einer der ältesten Patienten, der jemals an der WPK behandelt wurde: Dr. Georg Skalar mit Univ.-Prof. Dr. Gerhard Friedrich.

ist ihm besonders im linken Oberschenkel die Kraft dazu ausgegangen. Deswegen kam er in die WPK zur Behandlung beim Schmerzorthopäden Univ.-Prof. Dr. Martin Friedrich.

„Dr. Skalar hat bis auf eine Mandeloperation vor vielen Jahren noch keinen größeren operativen Eingriff erfahren. Um seine Laborwerte könnten ihn die meisten Jüngeren beneiden. Im Röntgen zeigen sich freilich Arthrosen, also Abnützungszei-

chen diverser Gelenke“, meint sein behandelnder Arzt.

Die Betreuung an der WPK verläuft überaus erfolgreich. Prof. Friedrich führt wirbelsäulennahe Interventionen und Gelenksinfiltrationen durch, wenn nötig unter Röntgenbildwandlerkontrolle. Infusionen erfolgen

unter internistischer Kontrolle, und physikalische Maßnahmen werden vom Facharzt für physikalische Medizin verordnet.

Dr. Skalar hat eine gute Prognose hinsichtlich seiner Beschwerden, weil er sehr interessiert und motiviert ist, die Instruktionen zu befolgen, und auch bereit ist, seinen Teil zum Erfolg beizutragen, z.B. in Form von Übungen. „Machen Sie wieder einen jungen Burschen aus mir, Herr Professor“, schmunzelt er.

Frau des Jahres

Prim. Dr. Dagmar Millesi wurde von den Lesern der Zeitschrift „Kärntner Monat“ zur „Frau des Jahres“ in der Sparte Medizin gekürt. Die plastische Chirurgin ist eine häufige Belegärztin an der Wiener Privatklinik und leitet das Zentrum für ästhetisch-plastische Chirurgie im Hotel Schloss Seefels in Pörschach. Das Leistungsspektrum von Dr. Millesi umfasst das gesamte Gebiet der plastisch-ästhetischen Chirurgie; dazu zählen Brustvergrößerung und Bruststraffung, Bauchdeckenstraffung, Facelifting, Lidkorrektur, Nasenkorrektur, Oberarmstraffung, Fettabsaugung, Haartransplantation, Gesichtsoperationen,



Prim. Dr. Dagmar Millesi wurde in Kärnten zur „Frau des Jahres“ gekürt.

Haar- und Besenreiserentfernung. „Die wichtigsten Ziele meiner Arbeit sind Gesundheit und Wohlbefinden des Patienten in Übereinstimmung mit meiner ärztlichen Verantwortung“, betont sie.

Fotos: WPK

EINE EMPFEHLUNG FÜR IHRE PATIENTEN



WOHLFÜHLEN IM SENIORENZENTRUM SCHLOSS LIECHTENSTEIN IM HERZEN DES WIENERWALDES.

WOHNEN, BETREUTES WOHNEN, GEFÖRDERTE PFLEGE.



Unsere Pflegedirektorin, Frau Bernadette Kralik, und ihr Team präsentieren Ihnen und/oder Ihren Senioren das Haus und beantworten gerne all Ihre Fragen.

Appartements und Betreutes Wohnen, das ist Wohlfühlen im Luxusappartement. Wohnen im Grünen – das ist Lebensqualität für anspruchsvolle Senioren.



Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein
Am Hausberg 1
A-2344 Maria Enzersdorf
Tel.: +43 (0)2236 / 89 29 00
Fax: +43 (0)2236 / 89 29 00-7050
liechtenstein@wpk.at
www.schlossliechtenstein.at

Das HEALTH SERVICE CENTER an der Wiener Privatlinik ist eröffnet



+ Wiener Privatlinik

+ Ordinationszentrum

+ Aero Medical Center

+ Seniorenzentrum
Schloss Liechtenstein

Österr. Post AG/Firmenzeitung/10Z038554 F
Wiener Privatlinik, Pelikangasse 15, 1090 Wien

